

## Dr. John Oswalt, Hosea, Sitzung 10, Hosea 11

© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Ein herzliches Dankeschön an die Francis Asbury Society (Wilmore, KY) und Dr. Oswalt für die kostenlose Bereitstellung dieser Videos für die Öffentlichkeit und die Genehmigung zur Transkription.

Wir haben über die mögliche Struktur des Buches gesprochen: Kapitel 1 bis 3 und dann Kapitel 4 bis 14. Die Kapitel 1 bis 3 enthalten natürlich das Gleichnis, in dem Hosea Gottes Liebe zu seiner Prostituierten-Ehefrau darstellt. Die Kapitel 4 bis 14 verarbeiten dann all diese Aspekte.

Ich habe vorgeschlagen, Kapitel 4, Vers 1 bis Kapitel 6, Vers 3 so zu lesen, als ob es um die fehlende Erkenntnis Gottes ginge. Wie wir bereits besprochen haben, birgt das eine Doppeldeutigkeit, da „erkennen“ impliziert, mit ihm intim zu sein. Es geht also um Intimität – oder eben nicht um Intimität mit ihm.

Der Wendepunkt liegt im Aufruf, Gott zu suchen und Buße zu tun. In Johannes 6,4 bis einschließlich Kapitel 11, Vers 11 habe ich angedeutet, dass wir dies als fehlende Treue zu Gott bezeichnen könnten. Das Wort dafür ist natürlich „chesed“. Erkenntnis heißt „da'at“ .

Heute Abend werden wir uns Kapitel 11 ansehen und damit diesen zweiten Teil abschließen. In Kapitel 11, Vers 12 bis zum Ende des Buches spreche ich dann von fehlender Treue und Wahrheit.

Wenn wir hier Gerechtigkeit einsetzen würden, würden diese vier Worte – Gotteserkenntnis, unerschütterliche Liebe, Treue und Gerechtigkeit – die Tugenden des christlichen Charakters, des biblischen Charakters, den Gott fordert, ziemlich treffend zusammenfassen. Und diese Menschen zeigen nichts davon. Daher endet Kapitel 14 auch mit einer hoffnungsvollen Botschaft. Diese Einteilung ist also wichtig, aber wie ich Ihnen schon sagte und wie einige von Ihnen mir bestätigt haben, ist es gar nicht so einfach, eine klare und übersichtliche Gliederung des Buches zu erstellen.

Es ist im Grunde eine Wiederholung vieler Dinge in unterschiedlicher Weise und Form. Es geht darum, dass diese Menschen in keiner Weise Jahwes Ehepartner sind, und dennoch gibt Jahwe sie nicht auf. Das sehen wir besonders im 11. Kapitel. Hier wird also eine andere Metapher verwendet, nicht die von Ehemann und Ehefrau, sondern die von Eltern und Kind.

Als Israel noch ein Kind war, liebte ich ihn, und ich rief meinen Sohn aus Ägypten. Was meinst du, welche Bedeutung diese familiäre Metapher Gottes hier hat? Nun,

ihr Ursprung – dort begann ihre Geschichte im wahrsten Sinne des Wortes. Ich bitte dich außerdem, 2. Mose 4,22 und 23 nachzulesen, die Worte Moses an den Pharao.

Dann wirst du zum Pharao sagen: So spricht der Herr: Israel ist mein erstgeborener Sohn. Ich habe dir gesagt: Lass meinen Sohn ziehen, damit er mir diene, aber du hast dich geweigert, ihn ziehen zu lassen. Nun werde ich deinen erstgeborenen Sohn töten.

Du hast die Wahl, Pharao. Du kannst meinen erstgeborenen Sohn freilassen und das Leben deines erstgeborenen Sohnes verschonen. Wenn du das nicht tust, steht dir eine sehr, sehr düstere Entscheidung bevor. Was bedeutet es für Israel, Gottes geliebtes Kind zu sein? Wie wir schon oft gesagt haben: Gott ist ein Gott der Beziehungen.

Er ist ein Gott, dem Beziehungen wichtig sind, und das entspringt direkt der Dreifaltigkeit. In der Dreifaltigkeit ist Gott in Beziehung, und in diesem Sinne ist die Schöpfung das Ergebnis von Gottes Wunsch, diese Beziehungsliebe mit der Welt zu teilen. Was deutet die Metapher des geliebten Kindes noch an? Sie deutet auf Gottes Fürsorge für seinen Sohn hin.

Ich sprach von der Vater-Sohn-Beziehung. Die Vater-Sohn-Beziehung, die Fürsorge, die Erziehung, die Atmosphäre, Disziplin, Zärtlichkeit, ja. Das ist keine König-Untertan-Beziehung.

Es ist viel persönlicher, und in diesem Sinne meint Gott es, und es geht gewissermaßen über die Ehe hinaus. Es ist von Anfang an eine Blutsverwandtschaft, und das ist es auch. Gott sagt: Das bist du für mich.

Du bist mein Untertan, ja. Du bist meine Braut, ja. Du bist mein Kind, für das ich mein Leben gebe.

In diesem Sinne sagt Gott hier: Schon als Israel ein Kind war, liebte ich ihn von Anfang an. Was motiviert Gottes Interesse an uns? Es ist seine Liebe, und diese Realität ist die Grundlage des biblischen Glaubens. Gott ist uns aus Liebe zugewandt.

Dann gibt es ein textliches Problem in Vers zwei. Im Hebräischen heißt es: „Sie riefen sie, und so gingen sie von ihnen weg.“ Das ist mit ziemlicher Sicherheit ein Fehler, und wahrscheinlich heißt es: „Je öfter ich sie rief.“

Ich habe hier die englische Standardversion. Darin steht, dass sie umso mehr genannt wurden. Ich versuche, den hebräischen Text zu entziffern und ihm einen Sinn zu geben.

Aber je öfter sie gerufen wurden, je öfter ich sie rief, desto mehr entfernten sie sich. Warum? Je öfter ich sie rief oder je öfter sie gerufen wurden, desto mehr entfernten sie sich. Warum? Wegen unserer angeborenen Sündhaftigkeit, ja.

Zweijährige und Teenager. Wir hatten einen Hund, und wenn man wollte, dass er wegläuft, rief man ihn. Was steckt dahinter? Ich meine nicht unbedingt den Hund selbst, sondern dass das Rufen genau das Gegenteil bewirkt.

Okay, dieser Anruf löst eine gewisse Angst aus. Warum? Na gut. Okay.

Was gehört zu einer Beziehung? Sie beinhaltet Verbindlichkeit. Sie bedeutet, den eigenen Willen dem Partner unterzuordnen. Schon das Rufen an sich bedeutet gewissermaßen: Ich unterwerfe meinen Willen deinem.

Du rufst mich, ich soll herkommen. Nun, ich will nicht dorthin kommen. Warum nicht? Weil du mich gerufen hast, ich solle dorthin kommen.

Es liegt in der Natur dieser Berufung, dass sie Unterwerfung und ein gewisses Maß an Hingabe verlangt, das wir nicht bereit sind zu geben. Und wie Gary sagte, liegt der sündhaften Veranlagung in vielerlei Hinsicht der eigensinnige Wille zugrunde, der sagt: „Ich will. Ich will, was ich will, wann ich es will und wo ich es will.“

Und genau darin liegt das Problem. Sie brachten weiterhin Opfertiere an die Strohballen und verbrannten Opfertiere für die Götzen. Wir haben das ja schon einmal kurz besprochen.

Warum erschaffen wir Götzen? Kontrolle. Goldene Sterne überall. Ja, ich habe die Illusion, dass ich mit meinen Händen meine Bedürfnisse befriedigen kann.

Damit ich meinen wahren Wunsch erfüllen kann, und so brachten sie weiterhin Opfer dar, sie brachten den Ballen Brandopfer dar, obwohl ich, der sie als ihr Vater ins Leben gerufen hatte. Gott rief Israel durch Abraham und dann durch Mose ins Leben.

Gott hat sie ins Leben gerufen, aber nein. Also, dieses ganze Problem, mein Leben kontrollieren zu wollen. Und es ist eine Illusion.

Es ist eine Illusion. Und deshalb, wie ich euch schon sagte, begann Gott mit Abraham dort, wo er begann. Abraham, ich weiß, dass du Wünsche hast.

Sie haben den Wunsch nach Land. Sie haben den Wunsch nach Kindern. Sie haben den Wunsch nach einem Ruf, der Sie überdauert.

Würdest du mir erlauben, dir diese zu geben? Alle Engel hielten den Atem an. Die Zukunft der gesamten Menschheit hing von diesem Augenblick ab. Würde Abraham

die Kontrolle über seine Bedürfnisse und Wünsche in Gottes Hände legen? Ich habe mich oft gefragt, wie vielen Menschen er dieses Angebot gemacht hat, bevor es jemand annahm.

Danke. Ich meine, das ähnelt dem, was wir gerade durchmachen. Die Menschen sind so schwer zu durchschauen, aber warum sollten sie den Strohpuppen und Götzenbildern mehr vertrauen als Gott, wo er ihnen doch schon so vieles gezeigt hat? Es liegt daran, dass Gott uns zur Hingabe auffordert.

Gott sagt: „Erstens, lass mich herausfinden, was deine Bedürfnisse wirklich sind.“ Und das ist ein schlechter Ausgangspunkt. Nein, nein, ich weiß, was meine Bedürfnisse sind.

Ich entscheide, was ich brauche. Und Gott sagt: „Lass mich dir sagen, was du brauchst, und dann lass mich dir helfen.“ Oh, du meine Güte!

Mein Freund, die Schlange, sagt, er will sie nicht treffen. Mein Freund, die Schlange, sagt, man könne ihr nicht trauen. Sie ist nur auf ihren eigenen Vorteil bedacht.

Ihm geht es nicht um das, was du willst. Es ist also so: Die Idole vermitteln mir die Illusion von Kontrolle. Und das müssen wir dann auf unser eigenes Leben anwenden.

Was ist es? In unserer Situation vermittelt es uns die Illusion von Kontrolle. Geld. Wenn ich genug Geld hätte, könnte mir niemand etwas anhaben.

Und Jesus hat Recht, wenn er sagt, dass man nicht Gott und dem Mammon dienen kann. Pornografie. Wir sprechen darüber, dass künstliche Intelligenz die Menschheit vernichtet.

Ich glaube, Pornografie wird den Anfang machen. Achtjährige Jungen, die davon abhängig sind. Und diese Leute haben es auf sie abgesehen.

Doch ich war es, der Ephraim das Gehen lehrte. Ich nahm sie an den Armen, aber sie wussten nicht, dass ich sie geheilt hatte.

Nun, dieses Verb ist etwas ungewöhnlich. Ich hätte erwartet, dass sie nicht wussten, dass ich sie unterrichtet habe. Sie wussten nicht, dass ich sie ausgebildet habe.

Wo kommt da die Heilung ins Spiel, meinst du? Ich denke, es ist, wenn ein Kind laufen lernt. Es stolpert, fällt hin, verletzt sich. Mama und Papa heben es auf, halten es fest und trösten es.

Ja, die kleinen Missgeschicke. Das ist Mitgefühl.

Es geht nicht nur um Lehre und nicht nur um Ausbildung. Nun ja, weil die Baals machtlos waren. Ja.

In der Realität bin ich es, der ihnen das Laufen beigebracht und sie geheilt hat. Sie haben nicht erkannt, dass ich sie geheilt habe. Das war es, was die Baals taten.

Ja. Er meint, dass Gott sie von dem geheilt hat, was die Baale ihnen angetan hatten. Ja, ja.

Aber ich glaube, genau das meint er: Wenn das Kind läuft und hinfällt oder irgendwo anstößt und sich schneidet oder Ähnliches, möchte der Elternteil es heilen. Ja, es küssen. Und so vertieft es meiner Meinung nach die bestehende Eltern-Kind-Beziehung.

Ich bin nicht nur der Ausbilder, der dir beibringt, wie es geht. Ich bin wie ein Vater, wie eine Mutter, die für dich da ist, wenn du fällst und dich verletzt. Es gibt ein Gefühl der Heilung, in dem du wieder zu dir selbst findest.

Ja, ja. Du warst am Boden zerstört, und nun ist der Heilungsprozess wieder in Gang. Ja, ja, ja, ja.

Dadurch erhält diese Ausbildung eine tiefere, mitfühlende Dimension. Ich bringe dir das Gehen bei, und wenn du fällst, helfe ich dir wieder auf die Beine. Gott sagt damit: So war ich selbst.

Das habe ich getan. Ich habe den letzten Teil von Vers 11, oder Vers 1, übersehen, worüber ich eigentlich sprechen wollte. Aus Ägypten rief ich meinen Sohn.

Matthäus Kapitel 2 berichtet von der Reise Jesu mit seinen Eltern nach Ägypten. Nach Herodes' Tod kehrten sie zurück, und Matthäus schreibt, dies habe sich erfüllt, was der Herr durch den Propheten gesagt hatte: „Aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen.“ Die Frage, die sich uns nun stellt, ist: War dies das, wovon Gott in Hosea 11,1 sprach? Und wir befassen uns mit der Bedeutung des Wortes „erfüllen“.

Wir neigen dazu, dem Wort eine engere Bedeutung beizumessen als die Bibel. Es kann sowohl „entsprechen“ als auch „und alles dazwischen“ bedeuten. Erläutern Sie die Bedeutung.

Was bedeutete die ursprüngliche Passage also wirklich? Die Erfüllung der Prophezeiung zeigt, was sie bedeutete. Ein Beispiel dafür ist die Stelle „und eine Jungfrau wird empfangen“. Was bedeutete diese Stelle im Buch Jesaja? Letztendlich ging es um die Jungfrauengeburt Christi.

Hier haben wir jedoch etwas, das eher dem oberen Beispiel ähnelt. Dasselbe Prinzip, und ich sehe da mehrere Möglichkeiten. Ein direktes Zitat, eine Vorhersage, eine Illusion, bei der man etwas aufgreift.

Jesaja spricht von einer Stimme, die in der Wüste ruft, und zwar sofort. In dieser Passage heißt es „eine Stimme, die in der Wüste ruft“. Zwischen dem hebräischen und dem griechischen Text steht ein Semikolon.

Aber das Neue Testament sagt, dass es sich um etwas Ähnliches handelt, nämlich eine Illusion. Es gibt auch die Analogie oder, anders ausgedrückt, die Typologie: Im Alten Testament findet sich eine Parallele zu einer Stelle im Neuen Testament. Betrachtet man das Leben von Josef und Jesus, so fallen zahlreiche Parallelen auf. Die Gelehrten diskutieren nun, inwieweit diese Parallelen beabsichtigt waren. Wird Josef in der Genesis so beschrieben, dass er tatsächlich eine Parallele zu Jesus aufweist? Manche werden dies bejahen, andere verneinen.

Ich neige dazu, wie so oft, zwischen den beiden Polen zu schwanken: Ja, es steckt Absicht dahinter, aber vielleicht nicht in den Details, die manche erkennen würden. Und dann gibt es noch diejenigen, die behaupten, Illustration und Illusion seien im Grunde dasselbe. Salomo war in all seiner Pracht nicht so geschmückt wie diese Blumen.

Nun, das ist einfach die Verwendung der Sprache des Alten Testaments als bildhaftes Hilfsmittel. Im Literarischen entspräche etwas Ähnlichem, und ich denke, genau das haben wir hier vor uns: Gott rief Israel aus Ägypten, so wie er Jesus aus Ägypten rief. Hosea wurde jedoch nicht geschrieben, um dies vorherzusagen, sondern verdeutlicht vielmehr die Bedeutung beider Ereignisse, die in literarischer Hinsicht einander entsprechen.

Doktor, gibt es eine Parallele zwischen dem Exil in Ägypten und dem Exil in Assyrien? Ich meine, hier wird davon gesprochen, dass sie nach Ägypten gehen und die Assyrer ihr König werden. Gibt es da eine Parallele? Ja, die gibt es. Sie erinnern sich doch sicher daran, dass die Babylonier nach ihrem Sieg einen guten Mann, einen Israeliten, als ihren Statthalter einsetzten, und dass Terroristen unter den Israeliten ihn töteten, woraufhin die Terroristen sagten: „Oh, das war wohl nicht besonders klug.“

Vielleicht kommen die Babylonier zu uns und tun uns Schlimmes an. Oh, wir sollten besser nach Ägypten gehen. Und sie gingen nach Ägypten.

Er sagt also gewissermaßen: „Ja, ihr werdet genau in die Sklaverei zurückfallen, in der ihr wart.“ Okay, Fragen oder Anmerkungen dazu? Das ist ziemlich technisch.

Aber wenn du Erfüllung findest, denk daran: Dir stehen unzählige Möglichkeiten offen, okay? Denk mal an die Abwanderung der 20- bis 30-Jährigen, die wir gerade erleben. Das sind junge Leute, für deren Jugendarbeit die Kirche Millionen ausgegeben hat, und jetzt verlassen sie sie massenhaft. Was ist da los? Ja, genau.

Und Sie haben da ein Schlüsselwort verwendet: Eltern. Wir dachten, wir könnten Jugendarbeit anbieten und damit die Lücke füllen. Das wird nicht funktionieren.

Es wird die bestehende Grundlage des Hauses zwar verstärken und darauf aufbauen. Aber wenn kein Fundament vorhanden ist – ich habe das selbst als Generalunternehmer bei einem Hausbauprojekt festgestellt, was wir, Gott sei Dank, nicht wiederholen werden –, ist es sehr schwierig, ein Haus mit einem zweiten Stockwerk zu bauen. Die Bretter halten dort oben nicht lange genug, um sie zu vernageln.

Fundament, Fundament. Und natürlich werden diese 20- bis 30-Jährigen, wenn sie die Kirche verlassen, ihren Kindern kein Fundament mitgeben. So setzt sich das Problem immer wieder fort.

Aber es geht um die Frage, worum es in der Kirche geht. Kirche macht keinen Spaß. Kirche ist keine Unterhaltung. Kirche verlangt Hingabe und Unterwerfung.

Das ist nichts für mich. Ich habe Bedürfnisse, die ich befriedigen muss. Niemand sonst wird das tun.

In vielerlei Hinsicht scheint es mir also derselbe Kreislauf zu sein, den wir hier vor 2700 Jahren beobachten konnten und der sich auch heute noch in unserer Welt wiederholt. Okay, in Vers 4 wechselt er erneut seine Metapher. Hier scheint er von einem Bauern und seinen Tieren zu sprechen.

Ich führte sie mit Bändern der Güte, mit Strängen der Liebe. Wie ich im Hintergrund bereits erwähnte, ist Liebe hier das hebräische Wort „aha“. Zuneigung.

Als Israel noch ein Kind war, hatte ich eine tiefe Zuneigung zu ihnen. Jetzt, wo ich auf dem Bauernhof aufgewachsen bin, verstehe ich das ein bisschen besser. Wenn man 1600 Milchkühe hat, liebt man keines von ihnen.

Wenn man zehn hat, kennt man sie alle. Und man weiß, wie sie sind. Und als sie Blossom im Metzgerwagen abtransportierten, tat das weh.

Sie war eine gute Kuh. Sie hatte ihre besten Jahre hinter sich. Sie gab nicht mehr so viel Milch.

Doch ich führte sie mit Seilen der Güte und Bändern der Liebe. Ich wurde ihnen wie einer, der ihnen das Joch vom Kiefer nimmt. Ich beugte mich zu ihnen herab und nährte sie.

Das Bild zeigt also einen Bauern, der seine Tiere liebt. Nicht Säure. Es geht um Zuneigung.

Ich habe sie nicht mit der Rute geschlagen. Ich habe das Joch nicht so schwer gemacht, wie ich hätte können. Und einer sagt, ich habe sie mit humanen Stricken gezogen.

Ja. Es ist ein humanes Kabel. Es leitet sich also von unserem englischen Wort „humane“ ab, das sich auf den Menschen bezieht. Es hat hier dieselbe Bedeutung.

Ich habe sie mit menschlichen Stricken geführt. Mit humanen Stricken. Kein Würgehalsband.

Ganz genau. Der Gedanke knüpft daran an, wie ich dem Kind das Laufen beigebracht habe und wie ich diese Färsen genommen und ihr beigebracht habe, sich hier zurechtzufinden. Exakt, genau.

Nein, nein. Ja, ich habe sie nicht zur Unterwerfung gezwungen. Ich habe ihren Willen nicht im schlimmsten Sinne gebrochen.

Aber sie hatten kein Interesse. Deshalb, sagt er, werden sie in Gefangenschaft gehen. Sie haben sich entschieden, sie haben ihren Weg gewählt.

Das Schwert wird gegen ihre Städte wüten, die Riegel ihrer Tore zerreißen und sie wegen ihrer eigenen Ratschläge vernichten. Mein Volk will sich von mir abwenden. Und obwohl sie zum Höchsten rufen, wird er ihnen nicht helfen.

Warum nicht? Warum reagiert er nicht auf ihre Rufe? Die Vergangenheit hat gezeigt, dass sie nicht auf ihn hören werden. Was noch? Sie respektieren ihn nicht. Ja, so sieht die Sache aus.

Sie gaben die Verehrung Jahwes nicht auf, um Götzen anzubeten. Und hier vermischen wir einiges. Sie behandelten Jahwe wie einen Götzen.

Oh Jahwe, hilf uns, hilf uns! Und er sagt: Ich möchte ja, aber ich kann nicht, weil du mich missbrauchen willst. Du willst mich zu deinem Götzen machen, um deine Bedürfnisse auf deine Weise zu befriedigen.

Und es wird nicht funktionieren. Es funktioniert einfach nicht. Und nochmals verzeihen Sie mir, dass ich immer wieder darauf herumreite.

Aber auch hier gilt: So ist es nicht. Das Schwert wird nicht gegen ihre Städte wüten, weil Gott sagt: „Jetzt reicht’s mir mit euch. Ich kriege euch!“ Nein, es bedeutet: Wenn ihr nicht so lebt, wie ich die Welt geschaffen habe, dann wird es wehtun.

Sie rufen mich an, ohne jemals Buße zu tun, ohne jemals zuzugeben, dass sie versucht haben, ihn für ihre eigenen Zwecke zu missbrauchen. So taucht derselbe Gedanke an verschiedenen Stellen bei den Propheten auf. Jesaja sagt: „Das sind Leute, die mich anrufen, als wollten sie meinen Willen.“

Nein, nein, ich will nicht deinen Willen. Ich will meinen Willen. Und ich will, dass du mir meinen Willen gibst.

Ich möchte, dass du meinen Weg segnest. Mhm, ja. Ich möchte, dass du meinen Weg segnest, meine Entscheidungen segnest.

Doch nun lest Vers acht. Wie könnte ich dich aufgeben? Wie könnte ich dich ausliefern, Israel? Wie könnte ich dich wie Adma oder Zeboim machen? Das ist eine der fünf Städte der Ebene, oder zwei der fünf Städte der Ebene, zusammen mit Sodom und Gomorra. Wie könnte ich dich vom Angesicht der Erde tilgen? Mein Herz sträubt sich in mir.

Mein Mitgefühl wird warm und zärtlich. Ich werde meinen brennenden Zorn nicht ausleben. Ich werde Ephraim nicht wieder vernichten, denn ich bin Gott und nicht ein Mensch.

Der Heilige ist in eurer Mitte, ich werde nicht im Zorn kommen. Nun, Moment mal. Er wollte ganz bestimmt im Zorn kommen.

Sie wollten ins Exil gehen. Was wollen wir damit sagen? Was sagt er? Es klingt, als ob er meint, es sei nicht seine Absicht. Ja, ja.

Vermittle, dass deine Verbannung nicht zu deiner Vernichtung dient. So wäre es auch mit Ephraim geschehen. Ja.

Ich möchte nicht, dass du dorthin gehst, aber falls du es doch tust, dann nicht, weil ich dich auslöschen will, so wie es das Exil damals sicherlich bedeutete. Ja, ja, ja. Jemand sagte einmal, Gottes letztes Wort sei niemals Vernichtung.

Ich glaube, ich muss doch nicht LKW-Fahrer werden. Ja, ja. Ich werde dich nicht zerstören.

Warum ist er also Gott und nicht ein Mensch? Wenn er wütend auf ihn ist, ist das nicht typisch menschlich? Worin besteht der Unterschied? Es ist ein gerechter Zorn.

Es ist nicht einfach nur egoistisch: „Das kannst du mir nicht antun.“ Ja, er beherrscht sich.

Und das ist gerechtfertigt, weil er sie ja immer vorher warnt. Es ist verständlich. Direkt gegen die Wand, direkt von der Klippe.

Ja, ja. Gebt mir eine Chance. Ja, ja.

Eine menschliche Reaktion wäre: Du hattest eine Chance; du hast sie verspielt, und ich bin fertig mit dir. Gott fragt: Wie kann ich dich gehen lassen? Nach tausend Jahren des Bündnisbruchs, wie kann ich dich gehen lassen? In gewisser Hinsicht muss ich dich gehen lassen. Ich kann dich nicht länger vor den Konsequenzen deiner Entscheidungen bewahren, aber das heißt nicht, dass ich es will.

Mir scheint, dass diese beiden Verse, Hosea 11,8 und 9, in vielerlei Hinsicht einen der ergreifendsten Einblicke in das Herz Gottes in der Bibel bieten. Ich verstehe, worauf du hinauswillst. Ich verstehe, was geschehen muss.

Aber ich hasse es. Es tut mir so leid. Menschlich gesehen verstehe ich, worauf du hinauswillst, und das freut mich.

Du wirst es noch erleben. Und ich werde lachen. Denn ich habe es dir schon so oft gesagt: Tu das nicht.

Jetzt hast du es getan. Nicht Gott. Nicht Gott.

Und deshalb halte ich es für sehr wichtig, uns daran zu erinnern, dass Gott niemanden in die Hölle schickt. Er lässt sie mit gebrochenem Herzen gehen. Aber er schickt niemanden in die Hölle.

Wir haben dieses Bild von, wissen Sie, diesem armen, reuigen Sünder. Oh, das habe ich zu Lebzeiten nicht verstanden. Aber jetzt, jetzt verstehe ich es.

Und ja, Gott, ja, ich bereue. Was es dann sein wird, und ich glaube, das ist von großer Bedeutung: Mögen mir lieber die Berge und Felsen auf den Kopf fallen, als dass ich mich der gerechten Wahrheit über mich und mein Leben stellen muss.

Wenn du dein ganzes Leben nur für dich selbst gelebt hast, wird es kein Himmel sein, wenn du eingeladen wirst, dich selbst aufzugeben und die Ewigkeit mit Gott zu verbringen. Ist er nun zornig? Ja, das ist er. Aber nicht so sehr auf den Einzelnen, der sich selbst zerstören will, sondern auf die Sünde, die den Einzelnen zerstört hat.

Ich bin Gott und kein Mensch, der Heilige in eurer Mitte. Das ist eine sehr tiefgründige Aussage. Ich bin es, und ich habe schon oft darüber gesprochen, aber ich möchte es noch einmal sagen.

Das Heilige ist das absolut Andere, in dessen Gegenwart wir nicht existieren können. Genau darum geht es im gesamten Opfersystem: Es ermöglicht Menschen, die im Bund leben wollen, mit dem Heiligen zu leben und nicht von ihm vernichtet zu werden. Stellen Sie es sich so vor.

Wer ist er? Er ist ein Hochofen. Wer sind wir? Heuballen. Und der Hochofen lädt uns ein, hereinzukommen.

Er ist der Heilige in eurer Mitte. Die Stiftshütte, der Tempel, Jesus. Kann Gott etwas tun, damit wir überleben und sogar an ihm teilhaben können? Und die Antwort ist ja, ja und ja.

Emmanuel, ich bin der Heilige in eurer Mitte. Und ihr erinnert euch: Die Dämonen erkannten ihn, und er sagte zu ihm: „Schweig! Ich will es nicht von dir hören!“

In diesem Sinne bedeutet die Aussage „Der Heilige in eurer Mitte, ich werde nicht im Zorn kommen“ genau das, was Jesus gesagt hat: „Ich bin nicht gekommen, um die Welt zu verurteilen.“

Ich bin gekommen, um die Welt zu retten. Und so findet sich dieses schöne Bild in den Versen 10 und 11. Sie werden dem Herrn nachfolgen.

Er wird brüllen wie ein Löwe. Wenn er brüllt, werden seine Kinder zitternd aus dem Westen kommen. Sie werden zitternd kommen wie Vögel aus Ägypten, wie Tauben aus dem Land Assyrien.

Und ich werde sie in ihre Heimat zurückbringen, spricht der Herr. Mhm. Ich werde anrufen.

Ich werde euch nicht von der Erde tilgen. Im Gegenteil, ich werde das Exil nutzen, um euch zu läutern. Viele Gelehrte sagen heute, der gesamte hebräische Glaube sei erst nach dem Exil entstanden, worauf ich ehrfurchtsvoll erwidere: Unsinn.

Nein, der hebräische Glaube existierte schon lange vor dem Exil. Aber das Exil hat ihn geläutert. Das Feuer des Exils hat ihn geläutert.

Aber schau mal, das ist ein ziemlich klassischer Fall von falscher Kapitelaufteilung. Ja. Schau dir Vers 12 an.

Ephraim hat mich mit Lügen umgeben, das Haus Israel mit Betrug. Juda aber wandelt noch, vorerst, mit Gott und ist dem Heiligen treu. Ephraim nährt sich vom Wind, jagt dem Ostwind den ganzen Tag nach.

Ach, ay- yi - yi , ay- yi - yi , keine Treue zu Gott. Keine Aufrichtigkeit in ihrer Beziehung zu ihm. Aber die gute Nachricht ist: Wie könnte ich dich aufgeben, Ephraim? Und damit schließe ich.

Das sollten wir, die methodistischen Armenier, nicht vergessen. Manchmal predigen wir die ewige Unsicherheit. Dass Gott sich um uns kümmert, solange wir nichts Falsches tun.

Nein. Kann man seinen Glauben durch Sünde verlieren? Ja, das ist möglich. Aber es ist nicht einfach.

Es ist nicht leicht. Wie kann ich dich loslassen? Wie kann ich dich aufgeben? Und genau das ist der Punkt, den wir meiner Meinung nach verdeutlichen müssen. Okay, Fragen, Kommentare, Anmerkungen? Ich schlafe dabei total ein.

Okay. Wie unglaublich anders er doch ist als unsere Welt. Oh ja, oh ja, oh ja.

Ich bin Gott und kein Mensch. Ja, ja, ja. Ja.

Was ist denn wirklich etwas Gutes? Oh, oh. Okay. Ich würde sagen, ohne das wäre das hier das Dasein.

Heuballen zerfallen, verrotten, verschwinden. Die gute Nachricht ist: Wir können zu Damaszenerstahl werden. Läuterndes Feuer, genau.

Der Hochofen ist also nicht in erster Linie die Erfahrung des Lebens. Der Hochofen ist Gott, der uns dann zu einer transformativen Erfahrung einlädt.

Heutzutage ist Religion oft nur noch ein Geschäft. Du tust dies für mich, und ich tue das für dich. Und wehe, du hältst dein Wort!

Das ist Verwandlung. Dass Gott unsere zerbrochenen, vergänglichen Teile nehmen und sie wieder zusammenfügen kann. Und dass er es dem einzigen Weg zur Vergebung ermöglicht, demjenigen, der missbraucht wurde.

Das ist die einzige Hoffnung. Andernfalls lebt man sein ganzes Leben im Hass. Und die Hoffnung ist, dass wir an einen Punkt gelangen können, an dem wir diese Menschen loslassen können.

Weißt du noch, wie das Stück heißt? Ich kann mich jetzt nicht mehr erinnern. Die Ballade vom Seemann – Der alte Seemann, ja.

Er ist dazu verdammt, den toten Albatros, den er getötet hat, um den Hals zu tragen. Nun, es gibt heutzutage unzählige Menschen auf der Welt, die tote Albatrosse um den Hals tragen. Und die Geschichten ließen sich beliebig vervielfachen.

Solange wir nicht so weit sind, dieser Person aufrichtig zu vergeben, hängt sie uns wie ein Damoklesschwert über dem Kopf und raubt uns den letzten Nerv. Und genau darin liegt die Hoffnung.

Und der Hochofen kann das für uns tun. Und das ist die gute Nachricht. Er führt uns durchs Feuer, um uns wie Gold hervorzubringen.

Ja. Alles klar. Gott segne dich.

Bis nächste Woche. Tschüss.